

Profitinteressen statt Schutz von Mensch und Umwelt: Organisationen prangern VCI wegen PFAS-Lobbyarbeit an

Frankfurt am Main, 29.01.2025: Mit einer Protestaktion vor der Zentrale des Verbands der Chemischen Industrie (VCI) in Frankfurt haben zehn Umwelt-, Gesundheits- und Verbraucherschutzorganisationen auf die gefährliche Lobbyarbeit der Chemischen Industrie aufmerksam gemacht. „*Nur um mit gefährlichen PFAS weiterhin Geld zu verdienen, nutzt die Chemieindustrie bei ihrer Einflussnahme auf Politiker*innen falsche Behauptungen. Auf diese Weise beeinflusst sie politische Entscheidungen zugunsten der Profitinteressen weniger Firmen. Das verhindert systematisch den Schutz aller Menschen und unserer Umwelt*“ kritisieren die Organisationen.

Laut einer internationalen Recherche des [Forever Lobbying Projects](#) blockiert die Chemieindustrie notwendige Regulierungen von PFAS, um eigene wirtschaftliche Vorteile zu sichern, obwohl Alternativen vielfach verfügbar sind.

Besonders im Fokus stehen PFAS-Chemikalien, auch bekannt als „Ewigkeitschemikalien“. Diese Stoffe sind extrem langlebig, nicht natürlich abbaubar und reichern sich in der Umwelt und im menschlichen Körper an. PFAS können unseren Hormonhaushalt stören und schwerwiegende Gesundheitsprobleme wie Leberschäden, Schilddrüsenerkrankungen und Krebs verursachen.

Bei einer Protestaktion vor der VCI Zentrale in Frankfurt am Main forderten die Organisationen ein differenziertes, aber umfassendes Verbot von PFAS, strikte Kontrollen der Chemieindustrie und transparente politische Prozesse. Das Bündnis von Umwelt-, Gesundheits- und Verbraucherschutzorganisationen setzt damit ein klares Zeichen gegen die Priorisierung einzelner Industrieinteressen vor dem Gemeinwohl.

Weitere Informationen finden Sie im Anhang.

Kontakt:

Christine Lützkendorf, Referentin PFAS, Deutsche Umwelthilfe e.V.
0176 57686767, luetzkendorf@duh.de

Johanna Hausmann, Senior Policy Advisor, Chemicals and Health Consultant for WECF
0173 8010040, johanna.hausmann@wecf-consultant.org

Gerne bringen wir Sie in Kontakt mit den beteiligten Organisationen.

PFAS verbieten – für das Recht auf eine giftfreie Zukunft

29. Januar 2025

Reaktion auf internationale Recherche: Bündnis von Umweltorganisationen mit Protestaktion gegen Chemielobby und PFAS-Verschmutzung

Literaturhinweise aus der Zivilgesellschaft

BUND, CHEM Trust, Client Earth, Deutsche Umwelthilfe, Env Med Network, Forum Umwelt und Entwicklung, HEJ Support, PAN Germany, Verbraucherzentrale NRW & WECF (2024): [Zivilgesellschaftliches Positionspapier. Für eine Welt ohne Verschmutzung durch PFAS.](#)

BUND, CHEM Trust, Client Earth, Deutsche Umwelthilfe, Env Med Network, Forum Umwelt und Entwicklung, HEJ Support, Verbraucherzentrale NRW & WECF (2024): [PFAS-Faktencheck.](#)

BUND(2021): Fluorchemikalien. Langlebig, gefährlich, vermeidbar.

BUND (2024): [Zur Dringlichkeit einer Beschränkung der „Ewigkeits-Chemikalien“ PFAS.](#)

Ban PFAS Manifesto: <https://banpfasmanifesto.org/de/>

Manifest für ein dringendes Verbot der ewigen Chemikalien PFAS

CHEM Trust (2019): [PFAS die „ewigen Chemikalien“. Unsichtbare Bedrohung durch persistente Chemikalien.](#)

CHEM Trust (2024): [Fünf gute Gründe für ein EU-weites PFAS-Verbot.](#)

Global 2000 (2024): [TFA, eine Ewigkeits-Chemikalie im Mineralwasser-Stichprobentest. Factsheet.](#)

Global 2000 (2024): [Rechtsgutachten zur Änderung der Zulassung von TFA-freisetzenden Pflanzenschutzmitteln nach EU-Verordnung Nr. 1107/2009 und neuer EuGH-Rechtsprechung.](#)

Global 2000 (2024): [10 Jahre + 1 Tag Gesetzesbruch. Warum der Schutz unseres Trinkwassers vor der Ewigkeits-Chemikalien TFA zu den wichtigsten Herausforderungen der neuen Bundesregierung zählt.](#)

Global 2000 & PAN-Europe (2024): [TFA in Wasser. Schmutziges PFAS-Erbe unter dem Radar.](#)

Global 2000 & PAN-Europe (2024): [TFA – Die ewige Chemikalie im Wasser, das wir trinken. Nur ein schnelles Verbot von PFAS-Pestiziden und F-Gasen rettet unser Wasser.](#)

HEJ Support – Sustainable Fashion

<https://sustainfashion.info/chemicals/pfoss/>

Verbraucherzentrale (2024): [Ewigkeits-Chemikalien PFAS: Wo sie stecken, warum sie problematisch sind.](#)

WECF (2022): [Vorsicht! PFAS #NotWastingOurFuture. Schluss mit den Ewigkeitschemikalien. Jetzt!](#)

Zum PFAS-Beschränkungsvorschlag

BAUA (2023): [Beschränkungsvorschlag für PFAS an die Europäische Chemikalienagentur übermittelt.](#)

ECHA (2023): [ECHA receives PFASs restriction proposal from five national authorities.](#)

ECHA (2023): [Annex XV Restriction Report. Proposal for a restriction.](#)

ECHA et al. (2024): [Progress update on the per- and polyfluoroalkyl substances \(PFAS\) restriction process.](#)

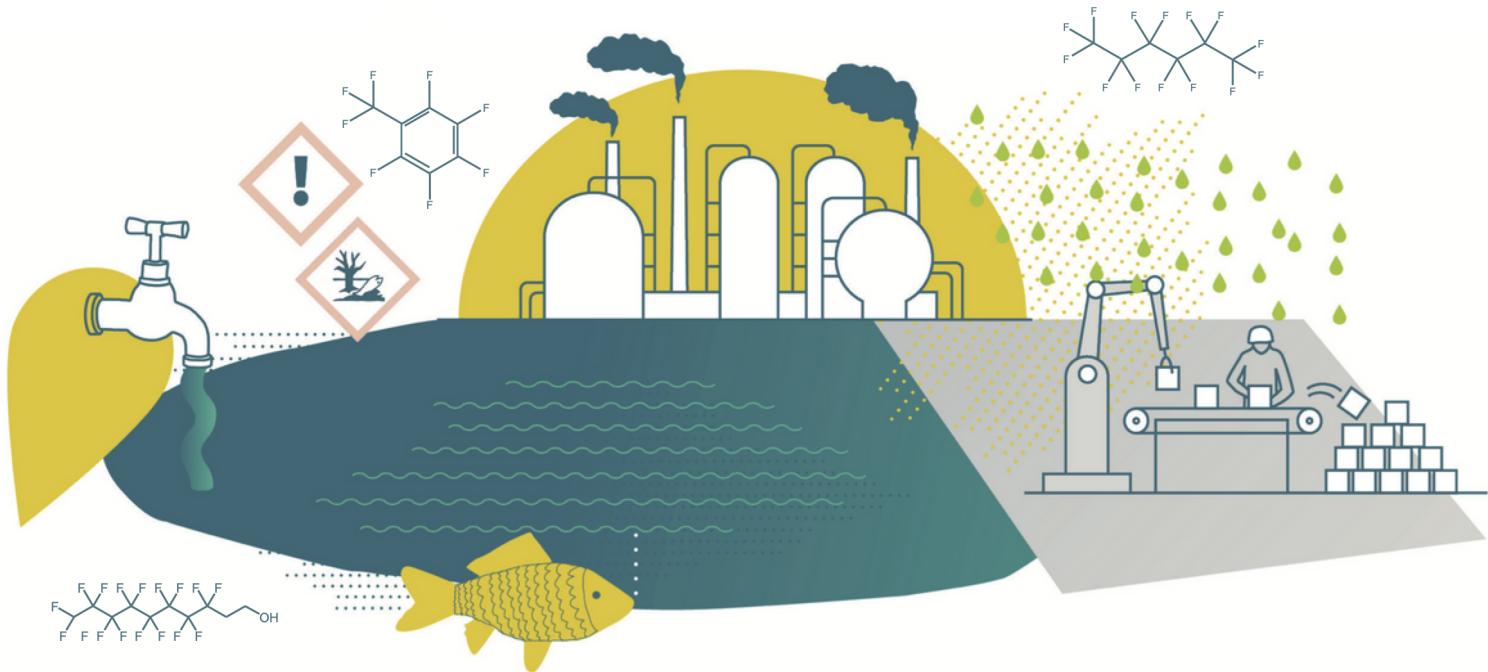
ECHA: Per- und Polyfluorierte Alkylsubstanzen (PFAS)

<https://echa.europa.eu/de/hot-topics/perfluoroalkyl-chemicals-pfas>

Aus der Wissenschaft:

Brunn, H. et al. (2023): [PFAS: forever chemicals – persistent, bioaccumulative and mobile. Reviewing the status and the need for their phase out and remediation of contaminated sites.](#) In: Environmental Sciences Europe 35, Article number: 20 (2023)

Cousins I. T. et al (2022): [Outside the Safe Operating Space of a New Planetary Boundary for Per- and Polyfluoroalkyl Substances \(PFAS\).](#) In Environmental Science & Technology. Vol 56/Issue 16.



Für eine Welt ohne Verschmutzung durch PFAS

Per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen (PFAS) sind eine Gruppe von über 10.000 chemischen Substanzen, die u. a. wegen ihrer Stabilität und wasser-, öl- und schmutzabweisenden Wirkungen in sehr vielen Bereichen verwendet werden. Aufgrund ihrer Stabilität werden sie in der Umwelt nicht abgebaut („Ewigkeitschemikalien“) und können über sehr lange Zeiträume hinweg Umwelt- und Gesundheitsschäden hervorrufen. Auf europäischer Ebene wird daher über eine Regulierung dieser Substanzen diskutiert, mit dem Ziel Herstellung und Verwendung dieser Stoffe zu beschränken. Wir unterstützen ein schnellstmögliche Verbot, welches einen geregelten Ausstieg aus allen verzichtbaren PFAS-Verwendungen vorsieht.

PFAS sind eine Gruppe von über 10.000 chemischen Verbindungen, die wasser-, öl- und schmutzabweisend wirken und deswegen in vielen Alltagsprodukten verwendet werden. Klimaanlagen, Kühlregale, Kochpfannen mit Antihaftbeschichtung, Outdoor-Kleidung, Lebensmittelverpackungen aus Papier und Karton sowie Kosmetika können zum Beispiel PFAS enthalten. Aufgrund ihrer hohen Stabilität sind PFAS aber auch in vielen industriellen Anwendungen mit „extremen Bedingungen“ wie zum Beispiel großer Hitze oder hoher Reibung im Einsatz.

Was ist das Problem?

PFAS sind besonders stabil (**persistent**) und werden daher auch als „**Ewigkeitschemikalien**“ bezeichnet. Ihre hohe Persistenz hat zur Folge, dass sie sich kaum abbauen: **Je mehr PFAS aus industriellen Prozessen, Produkten oder Abfällen freigesetzt werden, desto größer werden die Mengen in der Umwelt.** Schätzungen¹ zufolge werden allein in Europa 850.000 Tonnen PFAS im Jahr eingesetzt, wovon circa 75.000 Tonnen aus Herstellung und Verwendung in die Umwelt gelangen. Emissionen aus der Abfallbehandlung kommen hier noch hinzu.

Anders als vielfach behauptet sind auch die sogenannte Fluoropolymere, eine Untergruppe der PFAS, keineswegs unbedenklich, zum Beispiel weil niedermolekulare, toxische PFAS in der Herstellung und Abfallbehandlung in die Umwelt emittiert oder in Sekundärmaterialien überführt werden. Fluoropolymere (in Produkten) können Reste von Prozesshilfsmitteln, nicht reagierte Monomeren und Oligomeren enthalten, die auch in der Nutzungsphase freigesetzt werden können. Zudem können auch Moleküle mit einem Molekulargewicht über 1000 Dalton biologisch verfügbar sein.² Der Verweis auf eine angebliche Zugehörigkeit zu den „**Polymers of Low Concern**“ laut Definition der OECD ist irreführend, weil eine solche Definition gar nicht existiert.³ Die Pläne der OECD eine solche Definition zu erarbeiten scheiterten unter anderem an einer mangelhaften Datenlage.

PFAS gelangen in das (Grund-)Wasser, das in vielen Teilen Deutschlands für unser Trinkwasser⁴ genutzt wird, und reichern sich in Tieren, Böden und Pflanzen an, womit sie schließlich auch unsere Lebensmittel kontaminieren. PFAS-Pestizide tragen zu dieser Belastung bei.⁵ Auch Abfälle sind Emissionsquellen für PFAS, denn selbst in Müllverbrennungsanlagen werden

PFAS nicht restlos zerstört. Bisher gibt es noch keine eindeutigen Ergebnisse darüber, unter welchen Bedingungen und Temperaturen PFAS vollständig verbrannt werden können. Klar ist aber, dass es Temperaturen deutlich über 1000°C braucht.⁶ Über die Umwelt und über die Verwendung von PFAS-haltigen Produkten gelangen diese auch in den menschlichen Körper.

Im Februar 2023 deckten Journalist*innen im Rahmen des „**Forever Pollution Project**“ auf, dass **in Europa bereits mehr als 23.000 Orte mit PFAS kontaminiert sind.**⁷ Einem wissenschaftlichen Artikel von März 2024 zufolge würden die Kosten für die Entfernung und Zerstörung der jährlichen PFAS-Umweltemissionen **das globale Bruttoinlandsprodukt übersteigen.**⁸ Weitverbreitet und alarmierend sind die Belastungen von Grund- und Oberflächengewässern mit Trifluoressigsäure (TFA), einer sehr persistenten und mobilen PFAS-Verbindung. TFA kann aus dem Abbau von ca. 2.000 anderen PFAS entstehen.⁹ Hauptquellen für TFA sind PFAS-Pestizide und F-Gase.¹⁰

PFAS sind mit ernsthaften Gesundheitsproblemen in Verbindung gebracht worden. Die am meisten untersuchten PFAS-Chemikalien wirken nachweislich als **endokrine Disruptoren**, können also das Hormonsystem stören. Die Wissenschaft zeigt auch einen Zusammenhang zwischen PFAS und Fortpflanzungsproblemen, der Entwicklung bestimmter Krebsarten wie Nieren- und Hodenkrebs sowie Adipositas, hohem Cholesterinspiegel und der Verringerung von Impfreaktionen.¹¹ Laut Schätzungen verursachen PFAS in Europa **zwischen 52 und 84 Milliarden Euro an Gesundheitskosten im Jahr.**¹² In einer Übersichtsstudie vom September 2023 wird zudem berichtet, dass in Wildtieren ähnliche Effekte beobachtet werden wie im Menschen.¹³ Studien zu PFAS auf Wasserlebewesen¹⁴ zeigen zudem Schädigungen bereits in sehr geringen Konzentrationen.

Wie kann eine Lösung aussehen?

Da PFAS in so vielen Produkten und Prozessen eingesetzt werden, betrifft ein Verzicht auf diese Verbindungen fast alle Industriebranchen und Lebensbereiche. **Doch nur ein Ausstieg aus der gesamten Gruppe der PFAS kann verhindern, dass diese Ewigkeitschemikalien bei der Herstellung, Nutzung und Abfallbehandlung freigesetzt werden und einen wirksamen Schutz von Mensch und Umwelt gewährleisten.** Auf viele PFAS insbesondere in verbrauchernahen Produkten könnte auch verzichtet werden, da diese Produkte oft überdesign sind.¹⁵ In anderen Fällen müssen sichere Alternativen eingeführt werden, Böden und Trinkwasser in besonders kontaminierten Regionen saniert und die Betroffenen entschädigt werden.



Für eine große Anzahl von PFAS-Anwendungen gibt es bereits Alternativen oder es werden welche entwickelt: Viele Hersteller von Outdoor-Kleidung verwenden bereits PFAS-freie Materialien und auch in elektronischen Anwendungen konnten bereits Alternativen eingesetzt werden.¹⁶ Insbesondere gasförmige PFAS (F-Gase), die meist als Kältemittel in Klimaanlagen, Kühlgeräten oder Wärmepumpen verwendet werden und mengen- und emissionsmäßig den größten PFAS-Anteil darstellen, können fast komplett durch natürliche Alternativen ersetzt werden.¹⁷ Auch an Technologien zur Reinigung von kontaminierten Böden und Trinkwasser wird geforscht. Hier werden sowohl Verfahren mit sehr hohen Temperaturen als auch Technologien getestet, die sich verschiedener Mechanismen bedienen.¹⁸ Allerdings fehlt bislang der Nachweis, dass diese Methoden PFAS effizient beseitigen können.

Bei der Reinigung von Böden besteht das Problem, dass die Hochtemperaturbehandlung den Boden faktisch tötet, da alle Organik verbrennt. Sowohl die Reinigung von Böden, als auch von Wässern ist zudem kostenintensiv. Die Einführung einer vierten Reinigungsstufe in der Abwasserbehandlung, bei der auch Mikroschadstoffe herausgefiltert werden sollen, wird die Abwassergebühren für die Bürger*innen wahrscheinlich um einen zweistelligen Prozentsatz erhöhen.¹⁹ Maßnahmen zur Reinigung von entnommenem Trinkwasser in Regionen mit besonders hohen Belastungen liegen im zweistelligen Millionenbereich.²⁰

Die Kosten werden derzeit durch die öffentliche Hand getragen und/oder an die Verbraucher*innen weitergereicht. Um die gesellschaftlichen Kosten zu decken, bräuchte es, ähnlich dem dualen System, eine Sonderabgabe auf nationaler Ebene für Hersteller und Anwender von PFAS. Aus dem so entstehenden PFAS-Fond müsste die Sanierung von Flächen sowie die Aufbereitung von Grund- und Abwasser bezahlt werden. Auch eine Beteiligung an den entstehenden Gesundheitskosten ist denkbar. Damit würden die Verursacher in die Finanzierungsverantwortung für die Schäden durch PFAS genommen.

Die Verwendung einiger PFAS ist bereits eingeschränkt – wie PFOA (Perfluorooctansäure) und PFOS (Perfluorooctansulfonsäure), die seit 2019 und 2009 weltweit verboten sind. Seit 2023 gilt unter anderem ein Verbot für die Verwendung von per- und polyfluorierten Carbonsäuren (PFCA). Auch das Verbotsverfahren für PFHxA (Perfluorhexansäuren) in Verbraucherprodukten ist nahezu abgeschlossen.

EINE EU-WEITE BESCHRÄNKUNG DER HERSTELLUNG UND VERWENDUNG VON PFAS?

Im Januar 2023 haben fünf EU-Mitgliedsstaaten, darunter Deutschland, einen Vorschlag für eine schrittweise Beschränkung aller PFAS-Verbindungen eingereicht.

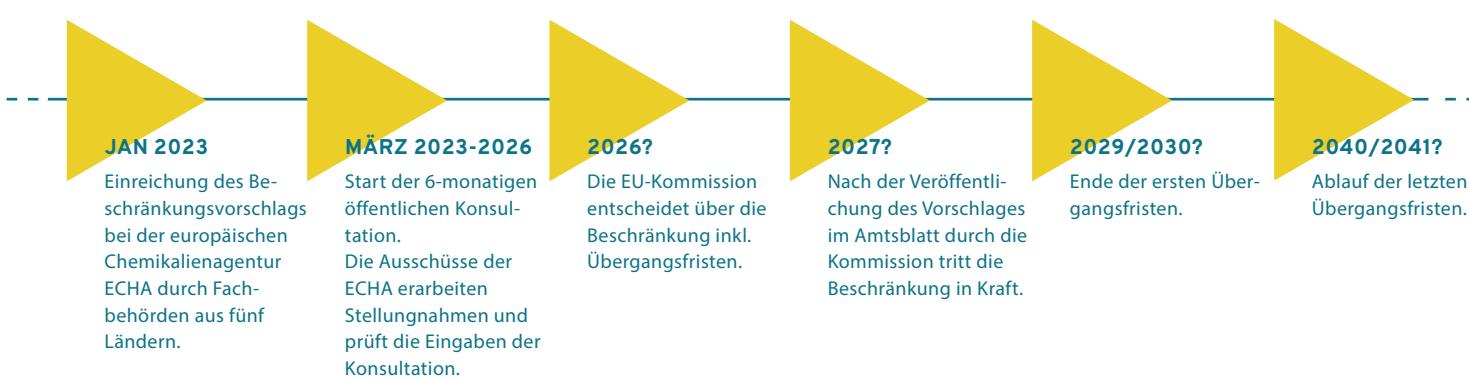
Der Vorschlag sieht folgende Punkte vor:

- Herstellung, Import und Anwendung von PFAS sollen verboten werden. In Verwendungen, wo zunächst keine Alternativen verfügbar sind, gibt es Übergangsfristen.
- Je schwieriger der Ersatz von PFAS ist, desto länger sind die Übergangsfristen im Beschränkungsvorschlag. In vielen, insbesondere Verbraucherprodukten sollen PFAS bereits 1,5 Jahre nach Inkrafttreten verboten werden, in technischen Spezialanwendungen gibt es Übergangsfristen von bis zu 13,5 Jahren.
- Im Ergebnis sollen die Emissionen um 95% verringert sein, wenn alle Übergangsfristen abgelaufen sind.
- Wirkstoffe für Biozide, Pflanzenschutzmittel und Medikamente deckt das vorgeschlagene Verbot bisher nicht ab.

Wie kommen wir zu einer Welt ohne Verschmutzungen durch PFAS?

Der Verzicht auf PFAS ist in vielen Fällen kurzfristig zu bewerkstelligen. Wie auch im Verbotsvorschlag für PFAS aufgeführt, stehen in vielen Branchen Alternativen zur Verfügung oder werden erforscht, zum Beispiel für Feuerlöschschäume²¹ oder die Halbleiterherstellung.²² In anderen Bereichen kann auf PFAS-haltige Produkte einfach ganz verzichtet werden, zum Beispiel bei Spielzeugen oder in Kosmetika.

Wir starten auf dem Weg zu einer Welt ohne PFAS also nicht bei Null. Doch damit diese Aktivitäten weitergehen, ist es wichtig, dass die Hersteller alternativer Produkte und Materialien Si-



cherheit über zukünftige Märkte haben – das heißt, sich darauf verlassen zu können, dass die Beschränkung umfassend in Kraft tritt. Unternehmen brauchen diese Sicherheit auch, um Investitionen in ihre Produktionsverfahren und Produkte planen zu können.

Die weitere Suche nach Alternativen muss breit und effektiv gefördert werden, durch staatliche Hilfen, aber insbesondere auch

durch Kooperationen sowohl entlang der Lieferketten als auch auf der gleichen Ebene, also zwischen gleichen Akteur*innen die gemeinsam nach Lösungen suchen. So können Synergien erzeugt und Forschungen effizient vorangetrieben werden.

DIE FOLGENDEN SCHRITTE SIND AUS UNSERER SICHT FÜR ALLE STAKEHOLDER AUF DEM WEITEREN WEG ZU EINER PFAS-FREIEN WELT ESSENZIELL:

1

Die Verwendung von PFAS stoppen.
Die Funktion der PFAS durch sicherere, möglichst nicht-chemische Alternativen ersetzen.

2

Die dringende Notwendigkeit, eine weitere PFAS-Verschmutzung zu stoppen, muss allgemein anerkannt werden. Dafür braucht es proaktive und vorwärts gerichtete Aktivitäten.

3

Die PFAS-Beschränkung muss global verankert werden. Europa kann hier den ersten Schritt machen und zeigen, dass der Ausstieg möglich ist. Darüber hinaus muss die EU auch die Arbeit am Thema PFAS unter dem Global Framework on Chemicals vorantreiben. Dies bietet mannigfaltige Chancen für Unternehmen ohne Standortverlagerung.

4

Es müssen Ressourcen bereitgestellt werden, um die Aktivitäten von Forschung, Wirtschaft und Behörden zur Entwicklung von Alternativen zu vernetzen, zu koordinieren und Branchenlösungen für den Ersatz von PFAS zu entwickeln.

5

Die Wirtschaft muss ihre Kooperation entlang und horizontal der Wertschöpfungsketten intensivieren. Alternativen sind oft nur durch „trial and error“ zu entwickeln und alle relevanten Akteur*innen sollten einbezogen sein.

6

Die Umsetzung der PFAS-Beschränkung muss auch bei Importprodukten streng kontrolliert werden, damit Wettbewerbsnachteile in der EU vermieden werden („level playing field“). Überwachungsbehörden sind mit den notwendigen Mitteln auszustatten, Sanktionen mit abschreckender Wirkung konsequent verhängt werden.

7

Es müssen mehr genderdifferenzierte Informationen über PFAS und ihre Risiken verbreitet werden. Hierzu könnte auch die Entwicklung von Kennzeichnungen gehören. Dies unterstützt auch den Wandel zu PFAS-freien Produkten.

EINE PFAS-FREIE WELT IST MÖGLICH, WENN SICH ALLE AKTEUR*INNEN FÜR DIESES ZIEL EINSETZEN. WIR SIND BEREIT, UNSEREN TEIL ZU LEISTEN – SIE AUCH?

MITWIRKENDE ORGANISATIONEN



WICHTIGE RESSOURCEN ZUM THEMA

- [Ban PFAS Manifesto](#)
- [PFAS - Beschränkungsdossier](#)
- [Forever Pollution Project](#)
- Wissenschaftliche Veröffentlichung zu den [Planaren Grenzen für Chemikalien](#)
- Wissenschaftliche Veröffentlichung zu den [Planaren Grenzen für PFAS](#)
- Information zur PFAS-Belastung in [Deutschland](#) (GerES V) und [EU-weit](#) (HBM4EU)
- UBA Veröffentlichung zu PFAS – [Gekommen um zu bleiben](#)
- [Plattform der OECD zu PFAS](#)

ENDNOTEN

- 1 Siehe den [Beschränkungsvorschlag](#), mittleres Emissionsszenario
- 2 Lohman et al. (2020): [Are Fluoropolymers Really of Low Concern for Human and Environmental Health and Separate from Other PFAS?](#) In: *Environ. Sci. Technol.* 2020, 54, 12820–12828.
- 3 Chemsec (2024): [The chemicals industry's key argument against the PFAS ban relies on a non-existent OECD statement.](#)
- 4 BUND (2024): [Ewigkeitschemikalien sind überall: BUND findet PFAS in Mineral- und Leitungswasser](#)
- 5 PAN Europe et al (2024): [Toxic Harvest: The rise of forever PFAS pesticides in fruit and vegetables in Europe.](#)
- 6 Brunn et al (2023): [PFAS: forever chemicals - persistent, bioaccumulative and mobile. Reviewing the status and the need for their phase out and remediation of contaminated sites.](#) In *Environmental Sciences Europe* 35:20.
- 7 [Forever Pollution Project: https://foreverpollution.eu/](#)
- 8 Ling, A. L. (2024): [Estimated scale of costs to remove PFAS from the environment at current emission rates.](#) In: *Science of The Total Environment*, Volume 918
- 9 PAN Europe et.al. (2024): [TFA in Water - Dirty PFAS Legacy Under the Radar.](#)
- 10 Umweltbundesamt (Hrsg.) (2021): [Chemikalieneintrag in Gewässer vermindern – Trifluoracetat \(TFA\) als persistente und mobile Substanz mit vielen Quellen.](#)
- 11 Brunn et al (2023): [PFAS: forever chemicals - persistent, bioaccumulative and mobile. Reviewing the status and the need for their phase out and remediation of contaminated sites.](#) In *Environmental Sciences Europe* 35:20.
- 12 Nordic Council of Ministers (2019): [The Cost of inaction. A socioeconomic analysis of environmental and health impacts linked to exposure to PFAS.](#)
- 13 Andrews, D. Q., Stoiber, T., Temkin, A. M. & Naidenko, O. V. (2023): [Discussion. Has the human population become a sentinel for the adverse effects of PFAS contamination on wildlife health and endangered species?](#) In: *Science of The Total Environment*, Volume 901.
- 14 Schwaiger, J. et al. (2011): [Chronische Wirkungen von PFOS und einem PFOA-Ersatzstoff auf Fische.](#)
- 15 [Vortrag von Emil Damgaard-Møller, Folie 41](#)
- 16 Ministry of Environment of Denmark (2024): [PFASs and PFAS free alternatives in the Electronics and Energy sector. A summary.](#)
- 17 DUH (2023): [Strenge Regulierung von F-Gasen beschlossen: Deutsche Umwelthilfe sieht Erfolg für klimafreundliche Kältetechnik und Wärmepumpen und warnt vor PFAS Kältemittel.](#)
- 18 Thapa, B. S. (2024): [Emergence of per- and poly-fluoroalkyl substances \(PFAS\) and advances in the remediation strategies.](#) In: *Science of The Total Environment*, Volume 916.
- 19 Civity Management Consultants (Hrsg.): [Kosten und verursachungsgerechte Finanzierung einer vierten Reinigungsstufe in Kläranlagen](#), Berlin, 2018
- 20 BDEW (2023): [Neues BDEW-Rechtsgutachten zu Herstellerantwortung.](#)
- 21 IPEN (2018): [Fluorine-Free Firefighting Foams \(3F\): Viable Alternatives to Fluorinated Aqueous Film-Forming Foams.](#)
- 22 Sharma, R. (2023): [Safer and effective alternatives to perfluoroalkyl-based surfactants in etching solutions for the semiconductor industry.](#) In *Journal of Cleaner Production*.

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)

Manuel Fernandez
Referent für Stoffpolitik

Mail: Manuel.Fernandez@bund.net

Mobil: +49 (0)151 193 362 10

Website: www.bund.net | www.giftfreie-zukunft.org



Arbeitsbereiche: Nachhaltige Transformation des Chemiesektors, Stoffpolitik, REACH & EU-Chemikalienpolitik, PFAS, Internationale Chemikalienpolitik (Global Framework on Chemicals)

Über den BUND: Der BUND wurde 1975 gegründet. Die Wurzeln liegen im klassischen Naturschutz und dem kämpferischen Umweltschutz der Bürgerinitiativen. Der BUND arbeitet heute auf allen Ebenen und wird von mehr als 674.000 Menschen unterstützt. Der BUND engagiert sich – zum Beispiel – für eine ökologische Landwirtschaft und gesunde Lebensmittel, für den Klimaschutz und den Ausbau regenerativer Energien, für den Schutz bedrohter Arten, des Waldes und des Wassers, eine ressourcenschonende Wirtschaftsweise und eine schadstofffreie Umwelt. Er ist einer der großen Umweltverbände in Deutschland.



CHEM Trust Europe

Antonia Reihlen
Wissenschaftliche Referentin

Mail: antonia.reihlen@chemtrust.org

Telefon: +49 (0)173 632 531 8

Website: www.chemtrust.org/de

Arbeitsbereiche: Europäische und nationale Chemikalienpolitik, REACH, EDCs, PFAS

Über CHEM Trust: CHEM Trust setzt sich für den Schutz von Mensch und Umwelt vor schädlichen Chemikalien ein und hat Büros in England und in Deutschland. Wir arbeiten mit verschiedenen Akteur*innen auf europäischer und nationaler Ebene, um schädliche Chemikalien möglichst zu verbieten und durch unschädliche Alternativen zu ersetzen. Ein besonderer Fokus unserer Arbeit liegt bei hormonell wirksamen Substanzen, sowie den Chemikaliengruppen der PFAS, Bisphenole, Phthalate und Flammschutzmitteln.

ClientEarth

Dr. Julian Schenten
Senior Law and Policy Advisor Chemicals



Mail: jschenten@clientearth.org
Telefon: +49 (0)163 258 399 2
Website: www.clientearth.de

Arbeitsbereiche: EU-Chemikalienpolitik, REACH, EDCs, One Substance One Assessment (OSOA), Chemikalien in Produkten/Ökodesign

Über ClientEarth: ClientEarth nutzt das Recht auf kreative und innovative Weise, um das Leben auf der Erde zu schützen und einen systemischen Wandel herbeizuführen. Bestehendes Recht wird umgesetzt, Akteur*innen in Umweltverfahren unterstützt und bei neuen Gesetzgebungen mitgewirkt. In verschiedenen Ländern, Rechtsbereichen und Themenfelder ist ClientEarth aktiv.



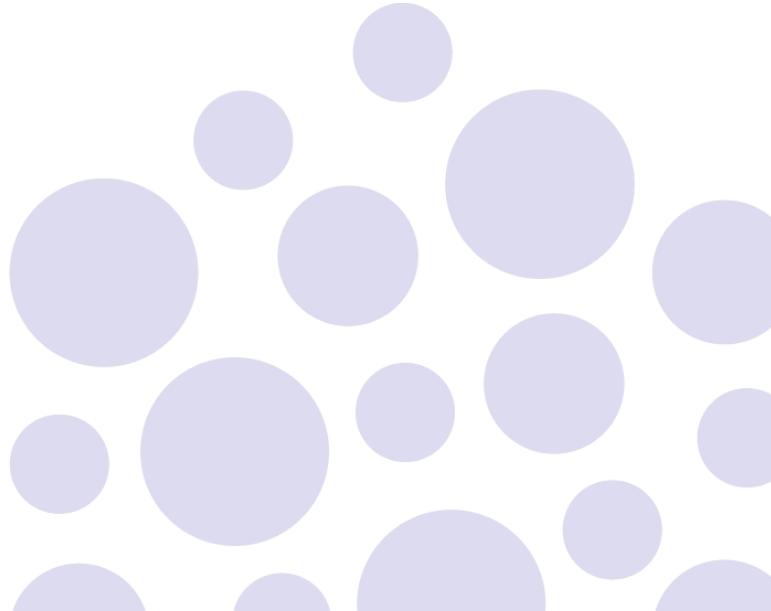
Deutsche Umwelthilfe

Christine Lützkendorf
Referentin Fluorierte Treibhausgase

Mail: luetzkendorf@duh.de
Telefon: +49 (0)30 240 0867-735
Website: www.duh.de

Arbeitsbereiche: F-Gase und PFAS, EU-Chemikalienpolitik

Über die DUH: Die DUH ist ein gemeinnütziger und politisch unabhängiger Verein und macht sich seit fast 50 Jahren für Natur-, Umwelt- und Verbraucherrechte stark. Dafür mobilisiert die DUH die Öffentlichkeit und spricht auch unangenehme Wahrheiten an. Denn Umwelt, Klima und Menschen brauchen eine starke Stimme. Saubere Luft, gesunde Ökosysteme und nachhaltige Ressourcennutzung sind für uns keine Träume, sondern die Grundlage einer lebenswerten Zukunft.





European Network for Environmental Medicine (EnvMed)

Florian Schulze

Managing Direktor



Mail: florian.schulze@envmed.org

Telefon: +49 (0)178 181 272 9

Website: www.environmentalmedicine.eu | www.giftfreie-zukunft.org

Arbeitsbereiche: Amalgam, Quecksilber & Minamata-Konvention, Umweltmedizin, umweltbedingte Gesundheitsfolgen, Humanbiomonitoring, Internationale Chemikalienpolitik (Global Framework on Chemicals) REACH & EU-Chemikalienpolitik

Über EnvMed: EnvMed gibt umweltbedingt Erkrankten eine Stimme. Das Netzwerk für Umweltmedizin arbeitet mit Gesundheits- und Betroffenenorganisationen, um auf den Zusammenhang zwischen der steigenden Anzahl von gefährlichen Chemikalien in der Umwelt und den zunehmenden chronischen Erkrankungen hinzuweisen. Neben der Vorbeugung setzt sich EnvMed besonders für die wissenschaftliche Untersuchung von Patienten auf Chemikalienbelastungen und eine bessere umweltmedizinische Versorgung ein. Ein absoluter Schwerpunkt ist nach wie vor die Arbeit zu Quecksilber.



Forum Umwelt und Entwicklung

Tom Kurz

Referent internationale Chemikalienpolitik | Koordinator für deutsche NGOs im Politikfeld

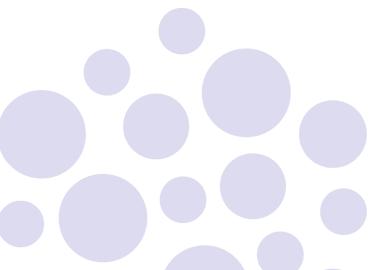
Mail: kurz@forumue.de

Telefon: +49 (0)30 678 1775 916

Website: www.forumue.de | www.giftfreie-zukunft.org

Arbeitsbereiche: Internationales Chemikalienmanagement, insbesondere Global Framework on Chemicals, Europäische Chemikalienpolitik, Plastik

Über das Forum: Das Forum Umwelt & Entwicklung wurde 1992 als offenes Netzwerk für Nichtregierungsorganisationen gegründet, die zu allen Aspekten nachhaltiger Entwicklung arbeiten. Das sind vor allem Umwelt- und Entwicklungsorganisationen, aber nicht ausschließlich. Inhaltlich konzentriert sich die Arbeit des Forums, vor allem auf internationale Politikprozesse, die im weiteren Sinne aus der Rio-Konferenz von 1992 hervorgegangen sind.





Health and Environment Justice Support (HEJSupport)

Alexandra Caterbow
Co-Direktorin

Mail: alexandra.caterbow@hej-support.org

Telefon: +49 (0)179 524 499 4

Website: www.hej-support.org | www.giftfreie-zukunft.org

Arbeitsbereiche: Chemikalien in Produkten und Transparenz, Internationale Chemikalienpolitik (Global Framework on Chemicals & BRS-Konventionen), Plastik & Plastik Treaty, Textilien, REACH & EU-Chemikalienpolitik

Über HEJSupport: HEJ Support ist eine Umweltorganisation, die vor allem im internationalen Kontext für eine bessere und striktere Regulierung von Chemikalien arbeitet und sich für Gerechtigkeit für betroffene Menschen einsetzt.



Pestizid Aktions-Netzwerk Deutschland (PAN Germany)

Susan Haffmans
Referentin für Pestizide / Tierarzneimittel

Mail: susan.haffmans@pan-germany.org

Telefon: +49 (0)40 399 19 10-25

Website: www.pan-germany.org | www.giftfreie-zukunft.org

Arbeitsbereiche: Alternativen zu Pestiziden & Agrarökologie, deutsche, europäische und internationale Pestizidpolitik, Hochgefährliche Pestizide, Doppelte Standards, Internationale Chemikalienpolitik (Global Framework on Chemicals & Stockholm-Konvention)

Susanne Smolka
Referentin für Pestizide / Biozide

Mail: susanne.smolka@pan-germany.org

Telefon: +49 (0)40 399 19 10-24

Website: www.pan-germany.org | www.giftfreie-zukunft.org

Arbeitsbereiche: deutsche und europäische Pestizidpolitik, Biozide, EDCs, Alternativen zu Pestiziden & Agrarökologie, Internationale Chemikalienpolitik (Global Framework on Chemicals)

Über PAN Germany: PAN Germany informiert über die negativen Folgen des Einsatzes von Pestiziden und setzt sich für umweltschonende und sozial gerechte Alternativen ein. Die Arbeitsfelder reichen von der Kritik an der Pestizidwirtschaft über die konstruktive Beteiligung von Politik auf allen Ebenen bis hin zu praxisnahen Serviceangeboten für Landwirt*innen und Verbraucher*innen.



Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen

Kerstin Effers

Referentin Umwelt und Gesundheitsschutz

Mail: kerstin.effers@verbraucherzentrale.nrw

Telefon: +49 (0)211 913 80-1223

Website: <https://www.verbraucherzentrale.nrw/schadstoffe>



Arbeitsbereiche: Öffentlichkeitsarbeit und Beratung zu Schadstoffen in allen Produktgruppen, Gebäuden und der Innenraumluft; chemische Produktsicherheit; Label und Siegel; Interessenvertretung und Gremienarbeit

Über die Verbraucherzentrale NRW: Seit über 60 Jahren ist die Verbraucherzentrale NRW eine anbieterunabhängige und zuverlässige Ansprechpartnerin für alle Verbraucher:innen. Als gemeinnütziger Verein wird sie von über 30 verbrauchernahen Verbänden und örtlichen Arbeitsgemeinschaften getragen. Zum Schutz der Verbraucher:innen zeigt sie auf, wo neue gesetzliche Regeln gebraucht werden bzw. Gesetzeslücken zu schließen sind, damit unseriöse Anbieter keine Chance haben.



Women Engage for a Common Future (WECF)

Johanna Hausmann

Senior Policy Advisor

Mail: johanna.hausmann@wecf-consultant.org

Telefon: +49 (0)89 232 3938-19

Website: www.wecf.org/de | www.giftfreie-zukunft.org



Arbeitsbereiche: Gender und Chemikalien, Internationale Chemikalienpolitik (Global Framework on Chemicals & BRS-Konventionen), Plastik & Plastik Treaty, , REACH, EDCs, PFAS

Über WECF: WECF ist ein internationales, öko-feministisches Netzwerk von 170 Frauen-, Umwelt- und Gesundheitsorganisationen in mehr als 70 Ländern. WECF setzt sich für eine faire, gesunde und gift-freie (Um)Welt unter besonderer Einbeziehung des Genderaspekt ein. WECF ist offizieller Partner des UN Umweltprogrammes UNEP. Im Bereich Chemikalien ist das Ziel der Schutz von Mensch und Umwelt vor schädlichen Chemikalien auf Grundlage einer „Genderechten Chemikalienpolitik“ für eine giftfreie Zukunft und die Umsetzung der Null-Verschmutzung Ansätze. Eine wichtige Basis bildet die Gendergerechtigkeit und Intersektionalität, das Vorsorgeprinzip, der Menschenrechtansatz und der Ressourcenschutz.

